Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 5 (1913)

Heft: 9

Artikel: Studienfahrten im eigenen Land

Autor: Sartorius, Harald

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660384

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schulhaus Zollikerberg.

Das Gebiet der Gemeinde Zollikon reicht weit über bie oberften vom See aus fichtbaren Saufer hinauf bis zur Wafferscheibe, welche das Limmattal vom Glattal trennt. Die obere, hinter Balbungen gelegene Mulde umfast vier Beiler: Beilhof, Sennhof, Unterhub und Dberhub, welche zusammen den Zollikerberg bilden. Das Gebiet wird durch die Forchstraße durchschnitten. Die stetige, wenn auch langfame Zunahme der Bevolkerung hatte bie Raumverhatniffe im alten Schulhaufe schon langft übermäßig knapp gestaltet. Go entschloß sich die Schulpflege zum Bau eines neuen Schulhauses, welches zwei Schulzimmer von üblichen Abmeffungen und ein Bimmer fur die weiblichen Sandarbeiten enthalten sollte. Un weitern Raumen waren vorgefehen eine Lehrerwohnung, ein Zimmer fur Sandfertigkeitsunterricht, Garde= roberaume, eine Braufeanlage fur Schulbaber, ein Raum fur Feuerwehrgerate, und die ublichen Nebenraume.

Die Frage, ob eine Turnhalle, geschlossen oder offen, ebenfalls vorzusehen sei, schwankte lange hin und her. Schließlich fiel die Entscheidung zu Gunsten eines "Wetterbaches", welches Schuß gegen Regen, Schlagwetter und sommerliche Sonnenwarme bieten sollte.

Das Neußere mußte fich ber burchaus landlichen Umgebung in weitest gebender Weise anpassen. Die alten boden-

# Studien von Otto Zollinger in Zürich.

Die Leser unserer Zeitschrift sind bereits im 3. Heft des 3. Jahrganges durch die Publikation von Studien des Schlosses Huchrath am Mein bei Duffeldorf mit den kunstlerischen Qualitäten des Architekten Otto Zollinger in Zurich bekannt geworden. Dieses Heft enthält drei weitere Arbeiten dieses Baukunstlers.

Zwei derselben sind Studien zu Entwurfen von Wohnhausern in Zurich. Beide zeigen ruhige, gut geglieberte Baumassen mit wuchtigen Mansardedachern. Zu bedauern ist, daß die Farben nicht wieder gegeben werden konnten. Der Entwurf für das Einsamilienhaus an der Scheideggstraße ist in schwarzer Federzeichnung auf

tudienfahrten im eigenen Land.

Bollte einer unter uns Architekturbestlissenen bei Erwähnung seiner Studien und beruflichen Taten auch Studienreisen in der Schweiz ausführen, konnte er — das war vor Jahrzehnten — sicher sein, einem spöttischen Lächeln zu begegnen. Damals war man in Italien gewesen, hatte das Skizzenbuch voller Triumphbogen und römischer Fragmente, man hatte Nürnberg und Augsburg "gemacht" und konnte "en connaissance de

ståndigen Häuser der Nachbarschaft zeigen die übliche ausspruchlose Bauweise der Zürcher Landschaft.

Durch ungezwungene Gruppierung der Auf= & Ansbauten erhalten diese Gebäude oft einen abwechslungssreichen, anmutigen Umriß, der die ruhige hüglige Gesgend freundlich belebt.

Diesem ansprechenden Bilde wollte sich das neue Schulbaus in ungezwungener Weise einfügen. Durch sein einladendes Aeußere, sowie durch sorgfältige, aber einfache Ausgestaltung des Innern soll es der heranwachsenden Jugend während ihrer Schulzeit eine Stätte des Wohlbefindens, und für ihre spätere Lebenszeit ein Bild freundelicher Erinnerung werden.

Die Borbedingungen für die Bauausführung waren keine günstigen. Weber Steine, noch Kies, noch Sand fand sich in der Gegend; alles Material mußte vom See herauf gebracht werden. Handwerker fanden sich keine in der Nähe, die Verbindungen mit der Stadt waren ungünstig, von der Station Zollikon herauf sind dreiviertel Stunden Weges zu rechnen. Der Kostenvoranschlag belief sich auf Fr. 106,000. Die Baukosten betrugen für das Gebäude samt Turnhalle Fr. 86,000; für Umgebungsarbeiten Fr. 4000, für teilweise neues Mobiliar Fr. 1500, für Bauleitung, Einweihung, Spesen etc. Fr. 9500. Gegenüber dem Voranschlag wurde somit eine wesentliche Ersparnis erziehlt.

R. G.

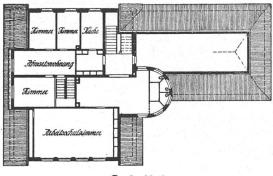
grauem Karton ausgeführt und das zerrissene Gewölf in lichtem Grün aufgetragen. Bei der Studie für die Zweifamilien-Villa an der Zollikerstraße zu dem gleichfalls grauer Karton verwendet wurde, lacht uns ein tiefblauer Himmel entgegen und die Lichter der Seitenfassade und der Straße sind mit einem kräftigen Gelb zum Ausdruck gebracht.

Die dritte Arbeit bildet ein Aquarell. Sie stammt von einem langeren Aufenthalt auf dem Boden klassischer Runst. Eine Osteria auf der Via Apia in Rom ist in flotter Technik dargestellt. Nur vermißt man den sonst ewig blauen himmel des Sudens, der nur durch einen schwachen Riß eines grauen Gewölkes lugt.

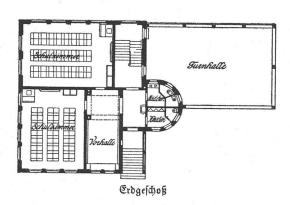
F. 23

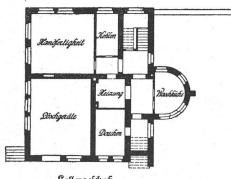
cause" von Rothenburg an der Tauber reden. Sprach aber einer von Grüningen, Werdenberg, Murten, Stäfis, St. Ursig und wie die kleinen Städteperlen unseres Landes alle heißen, da war man baß verwundert und wollte es nicht glauben, daß gerade um Zürich herum ein Extursionsgebiet war für schönheitshungrige Architekten, wie man sich kein Bessers benken konnte. Da wäre Greisensee und Bremgarten, Lachen, Baden und Brugg leicht zu erreichen an einem Nachmittage.

Von Bafel aus Laufen und Delsberg, etwa auch



Dachgeschoß





Kellergeschoß Maßstab 1:400

Schulhaus in Bolliferberg Ranton Burich :: ::

Architekten B. S. A. :: :: Streiff & Schindler, Burich

Zwingen, bann Lieftal und bas prachtige Abeinfelben und Laufenburg. Bern bietet in seiner Umgebung eine ganze Reihe schoner Stadtchen, wie Murten, Thun, Burgborf, Buren, Aarberg und Aarburg.

Und was bieten diese Städtchen? Ein Studienmaterial von köstlicher Mannigfaltigkeit und erstaunlicher Fülle; wer die Augen zu gebrauchen versteht, wird nicht verlegen sein! Was haben die Giebel doch gute Wirkung mit den gutverteilten Fenstern, den abgewogenen Flächenverhältnissen; und die leise Krümmung der Gassen, die immer dem Beschauer den Blick auf die Hausfronten gibt! Dann plöglich ein Totlausen der Gasse auf einen Platz. Der Abschluß: Eine hohe, fast fensterlose Kirchenwand. Davor? Wunderbar ins Bild hineinkomponiert ein Brunnen mit fein ziseliertem Fialenstock. Und das Kleinpslaster gibt Straße und Platz so große Flächenwirkung!

Dort hort eine Hausfront auf und läßt einen Garten frei. Aber in Mannshohe läuft — in der gleichen Flucht — die Mauer durch und schließt nach der Gartenlücke an das nächste Haus, gleichsam als verbände sie die beiben Nachbarn. Die kompakte Straßenflucht mit der annutigen Krümmung ist ununterbrochen; nur ein kleines, grünes Pfortlein durchbricht, fast unmerkbar, die Mauer. Blicken wir näher, entdecken wir einen grünsspanigen Klopfer, ein Stück edelster Werkfunst.

Ware das nicht herrlich, konnte man das praktische Ergebnis eines solchen Studienbummels in ein kleines Stadtlein zu einer Monographie zusammentragen, ahn= lich wie die "Berühmten Kunststätten"? Ich denke mir an einem solchen Werke mitzuarbeiten, mußte im Interesse aller Architekten sein, die Freude haben an den

ie Gliederung von Frontflåchen.

Je großer die Langen= und Sohenausdehnung eines zu errichtenden Gebaudes ift, um so schwieriger wird es, die Eintonigfeit der Frontgliederung zu vermeiden. In der Regel ergibt die Raumdisposition im Innern in mehreren Geschoffen über einander eine lange Reihe gleichartiger, haufig fogar gleichmäßiger Deffnungen, die burch parallele streifenformige Wandflachen von einander getrennt find. Diefe langen und breiten Streifen uber und unter den Fenftern, und die Pfeilerflachen zwischen den= felben, durch Gliederung zu beleben oder die Deffnungen ber Beftimmung der Raume und der inneren Organe gemäß zusammenzufaffen, ift eine der schwierigsten Aufgaben, des Architeften. Sie hat aber nichts mit der Gliederung ber Maffen zu tun; benn wo die Anwendung von Erfern und Balkonen, Turmen und Vorsprungen, sowie bas 3u= ruck- oder Vorsetzen einzelner Gebaudeteile ausgeschloffen ift, kann man schon garnicht von der Gliederung der Baumaffen, fondern nur noch von einer Gliederung ber Flach en fprechen. Bei großen Verwaltungsgebau= vielfachen architektonischen Werten, die unser Land noch birgt. Ich denke mir ein Zusammentragen und dann ein gemeinsames Sichten des Materials, das in photographischen und geometrischen Aufnahmen bestehen könnte. Als Hauptbild zu jeder Monographie ein Aquarell eines namhaften Künstlers, das auch die Farbenwerte des Städtebildes vermitteln müßte.

Damit soll beileibe den Publikationen des S. J. und A. B. keine Konkurrenz erwachsen; die Ziele gehen denn doch wesentlich auseinander, wenn schon im Grunde der nämliche Zweck versolgt ist: Das pietätvolle Sammeln und Sichten überlieferter Schäße heimischer Bau= und Werkkunft, die ja alle mehr oder weniger Gefahr laufen dem Zahn der Zeit, dem Antiquitätenhändler oder der Baulinie zum Opfer zu fallen.

Ich glaube sogar, die eine Unternehmung konnte ber andern durch Tausch entsprechenden Materials treffliche Dienste leisten.

Studienfahrten im eigenen Land! Wochentliche Zufammenkunfte zum Zwecke des Schönheitssuchens, welcher Kitt für eine solche Unternehmung. Welche Fülle von Unregungen, Mitteilungen, und last not least, welch' prächtige Ernte jeweisen!

Moge die Anregung aus der Hand eines bescheibenen Saemanns auf einen fruchtbaren Boden fallen. Und steht einst das Werk im Gange und fügt sich mählich Band an Band, als Perlen zur Kette schöner Städte unseres Landes, dann durfen alle, die dabei geholfen haben mit Genugtuung sagen: Wir haben den Lag genüßt, und was unsere Alten vordem geschaffen und erbaut, bewahrt, beschüßt und unseren Kindern überliefert.

Burich. Harald Sartorius.

ben, Schulen, Gerichtsgebäuden, den meisten großstädtischen Wohnhäusern usw. vermögen übrigens auch Balkone oder Erker, sofern sie überhaupt vom Auftraggeber gestattet werden, die Eintönigkeit nicht völlig zu heben, wenn nicht auch eine abwechslungsreiche Flächenbehandlung hinzukommt, — denn auch eine lange Reihe von Balkonen einer Häuserflucht muß bei schematischer Behandlung der Aufgabe eintönig wirken, wie dies z. B. die Berliner Mietskafernen beweisen.

In gewissen Masse ergibt schon das Material von Natur eine mehr oder minder belebte Struktur der Oberfläche, und es war schon immer das Bestreben der Architekten, die Mittel, die uns die Natur an die Hand gibt, in ein System zu bringen.

Eintonige Regelmäßigkeit ist beim gewöhnlichen Feldsteins, wie auch beim rohen Hausteinbau von selbst auszgeschlossen. Wenn nun auch diese Methode, Feldsteine und roh behauene Steinstücke irgend welcher Art durch Mörtel und kleinere Steinschen zu verbinden, im allgemeinen für Stadthäuser wenig geeignet ist, so sehen wir doch an alten Stadtmauern, Festungswerken usw., daß